

ist ja nicht der Mensch, sondern der einladende, lebendig gegenwärtige Herr Christus selbst. Diese Realpräsenz bezeugt das lutherische Bekenntnis. Darf ein Mensch den Bruder, der mit den Lutheranern sola gratia selig werden will, hindern, der Einladung zum Tisch des Herrn Folge zu leisten? Das ist unmöglich. Verwechseln wir nicht die Lehre vom Abendmahl mit dem Ereignis der Abendmahlsfeier selbst! Die Lehre läßt die Feier uns sachgemäß verstehen, das Geschehen beim Abendmahl aber ist ein pneumatisches, über das Menschen nicht verfügen.

Wir sehen also: die theologische Besinnung auf die Besonderheit lutherischen Bekenntnisses reißt nicht unnötig neue Grenzen auf, sondern ermöglicht vielmehr Gemeinschaft ohne sentimental oder unionistisch zu werden und ohne die Reinheit der Lehre zu gefährden.“

Eine Stellungnahme Karl Barths zur Gruppenbewegung. In Heft 6/1936 der „Evangelischen Theologie“ nimmt Karl Barth zur Gruppenbewegung Stellung. In sechs Punkten sieht er die grundsätzliche Entscheidung: „1. Der ehrt Gott nicht, der mit Gottes Sache wie mit seiner eigenen meint umgehen zu können. Die Gruppenbewegung überschreitet diese Grenze bewußt und grundsätzlich (nicht sie allein, aber auch sie!), und darum wird man zwischen ihr und der christlichen Kirche wählen müssen. 2. Zu den unaufgebaren Verantwortlichkeiten gehört auch die für den Dienst der christlichen Kirche: daß er um der Ehre Gottes und um der Freiheit und Reinheit des Glaubens willen lauter und ordentlich geübt werde. . . . Nach dem Erfolg dieses Dienstes kann ich nicht fragen, und unter dem Gesichtspunkt, daß dieser Erfolg in ‚erstaunlichen sichtbaren Wirkungen‘ bestehen müsse, schon gar nicht. Entweder ich traue es dem Worte Gottes zu, daß es sein jezt sichtbares, jezt unsichtbares Werk — aber unter allen Umständen sein Werk ausrichte, — oder ich traue es ihm nicht zu. . . . 3. Das aber weiß ich, daß die Errichtung dieses Zauberberges von lauter weltlichen Wichtigkeiten und Richtigkeiten mit dem Glauben, mit dem Gebet, mit der Hoffnung, mit der Botschaft der christlichen Kirche nichts zu tun hat, daß die Kirche durch die Gruppe gerade in dieser Hinsicht nur kompromittiert werden kann. 4. . . . Laut dieser Botschaft ist Jesus Christus das Ziel und der Weg zum Ziel. Der Weg der Gruppe ist nicht Jesus Christus, sondern der angeblich verwandelte Mensch und was dieser von sich selbst zu erzählen weiß. Kann dann Christus das Ziel sein? Ich sehe hier keine Ergänzung; ich sehe hier Widerspruch. 5. Sie (die Gruppe) preist Gottes Hilfe allzu begehrlieh, als daß es glaubwürdig wäre: hier wird wirklich Gottes Hilfe gepriesen. Solange das nicht anders wird, kann man gewissenhafterweise nicht zugeben, daß die Kirche und die Gruppe in verschiedener Form dasselbe meinen und auf verschiedenen Wegen dasselbe wollen. Aber wie sollte das anders werden? Die Gruppe müßte dann aufhören, die Gruppe zu sein. 6. Eine Bewegung wie die Gruppenbewegung kann als derzeit jüngster Versuch, das Christentum säkular, d. h. geheimnislos, ungeistlich zu machen, nicht geeignet sein, die Kirche zu erneuern. Sie würde sie vielmehr, wenn die Kirche ihr nicht widerstehen sollte, in der Wurzel ruinieren. Die Kirche hat sich von der Gruppe nichts sagen zu lassen als dies, daß sie nun erst recht Kirche sein und werden soll.“ („Wort und Tat“, Juli 1936.)

### Von Personen.

Der reformierte Bischof von Debrecin (Ungarn), D. Desiderius Baltazar, feierte am 3. Juni sein 25 jähriges Bischofsjubiläum.

Am 31. Juli vollendet der bekannte Schriftsteller Prof. D. Dr. Eberhard Dennert, Godesberg a. Rh., sein 75. Lebensjahr.